

Krebs – nur eine Frage des Alters?

Experten der Uniklinik RWTH Aachen informieren am 6. Oktober um 18 Uhr im Livestream auf YouTube

Eine Krebserkrankung wird im Alter immer wahrscheinlicher. Denn mit der steigenden Lebenserwartung in fast allen Industrieländern steigt auch das Krebsrisiko. Doch was bedeutet eine Krebserkrankung im Alter? Welche Rolle spielt das Alter für die Wahl der Behandlung und welchen Einfluss haben Begleiterkrankungen? Kann man betagten Patientinnen und Patienten überhaupt noch eine Therapie zumuten? Und wer trifft wichtige Entscheidungen, wenn die Betroffenen dies selbst nicht mehr schaffen?

Fast alle Krebsarten treten bei älteren Menschen sehr viel häufiger auf als bei Jüngeren. Statistiker vergleichen die Angaben zu Krebsneuerkrankungen von Kindern, Jugendlichen und Menschen aller Lebensalter miteinander: Auf einen unter 15-Jährigen, der eine Krebsdiagnose erhält, kommen demnach 200 bis 300 über 80-Jährige. Doch egal in welchem Alter, die Diagnose Krebs schockiert – sie wird immer noch mit Hoffnungslosigkeit und Unheilbarkeit in

Verbindung gebracht. Dabei sprechen die aktuellen Zahlen und Statistiken eine andere Sprache: Berücksichtigt man, dass die Menschen heute im Durchschnitt viel älter als noch vor 20 Jahren werden, so geht die Krebssterblichkeit in Deutschland seit Jahren zurück, und die Lebenserwartung Betroffener ist stark angestiegen. Vor 1980 starben mehr als zwei Drittel aller Krebspatienten an ihrer Krebserkrankung. Heute kann mehr als die Hälfte auf dauerhafte Heilung hoffen.

Die passende Behandlungsstrategie

Vor allem ältere Patienten haben zu einer Krebserkrankung oft weitere, bereits bestehende Erkrankungen und Gebrechen. Dank ihrer Expertise können die Onkologen am Centrum für Integrierte Onkologie (CIO Aachen) der Uniklinik RWTH Aachen auf diese individuellen Bedürfnisse ihrer Krebspatienten eingehen und gemeinsam mit den Betroffenen überlegen, welche Therapien Heilung versprechen, wie das Leben verlängert und lebenswerter gestaltet werden kann.

Wie genau diese Optionen aussehen können, welche Faktoren eine Rolle spielen und wie man schon früh den richtigen Weg einschlägt, um eine Erkrankung zu vermeiden, erfahren Sie von den Experten der Uniklinik bei unserem Live-Talk #MiDdigital am 6. Oktober. Ab 18 Uhr empfängt der bekannte Moderator Dieter Haack interessante Gäste zum Thema. Zuschauer können vorab per E-Mail oder während des Livestreams Fragen zum Thema stellen (siehe Anzeige unten).

www.cio.ukaachen.de | 0241 80-89679



© photographee.eu / AdobeStock

UNIKLINIK
RWTHAACHEN

Medizin im Dialog
DIGITAL

KREBS –
NUR EINE FRAGE DES ALTERS?

Medizin im Dialog digital geht in die zweite Runde

Der persönliche Austausch ist wichtig und Sie haben sicherlich viele Fragen zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen. Doch ein geringes Infektionsgeschehen ist essenziell, um die Pandemie einzudämmen. Deswegen verzichtet die Uniklinik RWTH Aachen bis auf Weiteres auf die beliebte Präsenzveranstaltung *Medizin im Dialog* (MiD) im forum M. Für die Zwischenzeit haben wir ein Online-Angebot auf unserem YouTube-Kanal geschaffen.

#MiDdigital ist angesagt: Im **Live-Talk am 6. Oktober ab 18 Uhr** spricht der bekannte Moderator Dieter Haack mit Univ.-Prof. Dr. med. Tim H. Brümmendorf und Dr. med. Andrea Petermann-Meyer von der Uniklinik RWTH Aachen über das Thema: **Krebs – nur eine Frage des Alters?** Interessierte können vorab (per E-Mail an mid@ukaachen.de) oder während des Livestreams bei YouTube im Kommentarfeld **Fragen** stellen, die in Echtzeit beantwortet werden. Sind Sie dabei? Unter allen Einsendungen verlosen wir drei hochwertige Gesundheitspakete!



Univ.-Prof. Dr. med. Tim H. Brümmendorf
Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie, Hämostaseologie und Stammzelltransplantation (Med. Klinik IV)



Dr. med. Andrea Petermann-Meyer
Leiterin der Sektion Psychoonkologie am CIO Aachen, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie, psychosoziale Onkologie

Seien Sie live dabei! Dienstag, 6. Oktober ab 18 Uhr
auf [YouTube.com/UniklinikRWTHAachen](https://www.youtube.com/UniklinikRWTHAachen)

ZAHLEN UND FAKTEN ZU KREBS

Fast alle Krebsarten treten bei **älteren Menschen** sehr viel häufiger auf als bei jüngeren.



Auf einen unter 15-Jährigen, der eine Krebsdiagnose erhält, kommen demnach 200 bis 300 über 80-Jährige.

Die häufigsten Krebsarten

Die drei häufigsten Krebsarten bei **Männern** in Deutschland sind (Stand 2016):

- **Prostatakarzinom** (59.000 Neuerkrankungen)
- **Lungenkrebs** (fast 36.000 Neuerkrankungen)
- **Darmkrebs** (fast 34.000 Neuerkrankungen)

Für die meisten Krebs-Todesfälle unter Männern ist Lungenkrebs verantwortlich. 2016 starben über 36.000 Betroffene an dieser Tumorform. Allerdings erkranken aufgrund des geänderten Rauchverhaltens inzwischen weniger Männer an Lungenkrebs. Bei Frauen ist diese Krebsart derzeit zwar seltener als bei Männern, aber noch immer zunehmend; sie steht als Todesursache unter den Krebserkrankungen auf Platz 3 nach Brustkrebs und Darmkrebs.

Die drei häufigsten Krebsarten bei **Frauen** in Deutschland sind (Stand 2016):

- **Brustkrebs** (ca. 69.000 Neuerkrankungen)
- **Darmkrebs** (über 27.000 Neuerkrankungen)
- **Lungenkrebs** (über 21.000 Neuerkrankungen)

Männer erkranken häufiger als **Frauen** an Krebs – weltweit betrachtet sind sie **1,4-fach** häufiger betroffen. **Schließt man gynäkologische Tumoren aus der Statistik aus, treten Neuerkrankungen bei ihnen sogar 1,8-fach häufiger auf.**

Mögliche Erklärung hierfür ist, dass Krebserkrankungen durch ein komplexes Zusammenspiel von angeborenen genetischen und sozio-kulturellen Eigenschaften entstehen sowie von physikalischen, chemischen und biologischen Einflüssen abhängen. Diese sind quantitativ und qualitativ bei Männern und Frauen unterschiedlich ausgeprägt und könnten zu dem Unterschied führen. An Krebs erkrankte Männer haben in der Regel auch eine signifikant geringere Lebenserwartung als Frauen. Woran das liegt, ist bislang unklar.

Rund **1.800 Kinder** erkranken in Deutschland jährlich vor ihrem 15. Geburtstag an Krebs. In dieser Altersgruppe ist damit etwa jedes 410. Kind betroffen. Die Überlebenschancen der jungen Patienten haben sich in den letzten 30 Jahren deutlich verbessert. Eltern können heute trotz der hohen Belastung für die ganze Familie mit viel Hoffnung in die Zukunft sehen.

Warum heißt Krebs eigentlich Krebs?

Die Bezeichnung „Krebs“ ist auf das **Aussehen von Tumoren** zurückzuführen. Da bestimmte Tumoren von erweiterten Blutgefäßen umgeben waren, die an die Füße und Fangscheren von Krebsen erinnerten, wurden sie von Ärzten in früheren Zeiten als krebsartig oder „**kanzerös**“ (vom lateinischen Wort für Krebs) bezeichnet.

Krebsvorsorge – die richtige Prävention für jedes Alter

Krebsvorsorge für Frauen

ab **20 Jahre:**

einmal jährlich Genitaluntersuchung mit gezielter Anamnese zu Menstruationsstörungen, Ausfluss, Abstrich und zytologische Untersuchung

ab **30 Jahre:**

einmal jährlich Brust- und Hautuntersuchung mit Anamnese zu Beschwerden, Veränderungen, Abtasten von Brust und regionären Lymphknoten und der Anleitung zur Selbstkontrolle

ab **50 Jahre:**

einmal jährlich Dickdarm- und Rektumuntersuchung mit Abtasten des Enddarms und Hämokultttest auf Blut im Stuhl

von **50 bis 69 Jahre:**

alle zwei Jahre Mammografie-Screening, Einladung zur Röntgenuntersuchung der Brust durch zertifizierte Screeningeinheiten

ab **55 Jahre:**

zweimal im Abstand von zehn Jahren Darmspiegelung oder wahlweise weiterhin alle zwei Jahre Hämokultttest

Krebsvorsorge für Männer

ab **45 Jahre:**

einmal jährlich Prostata-, Genital- und Hautuntersuchung mit Anamnese zu Veränderungen und Beschwerden, Abtasten von Prostata und Lymphknoten

ab **50 Jahre:**

einmal jährlich Dickdarm- und Rektumuntersuchung mit Abtasten des Enddarms und Hämokultttest auf Blut im Stuhl.

ab **55 Jahre:**

zweimal im Abstand von zehn Jahren Darmspiegelung oder wahlweise weiterhin alle zwei Jahre Hämokultttest

Unabhängig von der gesetzlich geregelten Früherkennung von Krebs kann jeder einzelne auch selbst etwas tun, damit möglicherweise auch andere Krebsarten rechtzeitig erkannt werden können.

Insbesondere bei Prostata-, Brust, Haut- oder auch Hodenkrebs lässt sich durch regelmäßige Selbstkontrolle und Abtasten die Wahrscheinlichkeit erhöhen, die Krankheit rechtzeitig zu entdecken.



Häma ...was?

An der Aachener Uniklinik gibt es die Klinik für Hämatologie, Onkologie, Hämostaseologie und Stammzelltransplantation, oder einfach kurz: Medizinische Klinik IV.

Was bedeuten die komplizierten Begriffe?

Während die Hämatologie das Teilgebiet der Medizin ist, das sich mit dem Blut und seinen Erkrankungen befasst, steht der Begriff Onkologie allgemein für Krebs- bzw. Tumorerkrankungen. Hämostaseologie meint Gerinnungsstörungen und die Blutstammzelltransplantation ist eine Therapieform, bei der Blutstammzellen und Immunzellen transplantiert werden. Bei positivem Verlauf schaffen sie ein neues blutbildendes System sowie ein neues Immunsystem.

Versorgung – einfach Spitze

Jeder Krebspatient in Deutschland soll Zugang zur bestmöglichen Diagnostik und Therapie auf dem aktuellen Stand des medizinischen Wissens erhalten – dieses Ziel verfolgt die Deutsche Krebshilfe mit ihrem Netzwerk Onkologischer Spitzenzentren.

Die **Deutsche Krebshilfe** fördert Onkologische Spitzenzentren an verschiedenen universitären Standorten deutschlandweit – auch das CIO der Uniklinik RWTH Aachen (siehe Interview). Die Spitzenzentren arbeiten eng mit den niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern in der Region zusammen. In einem gemeinsamen Netzwerk erarbeiten die Ärzte und Wissenschaftler in den Zentren neue Standards und Leitlinien für die Versorgung krebskranker Menschen. Die dabei erzielten Fortschritte werden auch anderen Versorgungseinrichtungen zugänglich gemacht, damit alle Krebspatienten davon profitieren. Die Onkologischen Spitzenzentren werden regelmäßig nach strengen Qualitätskriterien begutachtet.



Im Jahr 2016 erkrankten **492.000 Menschen** in Deutschland neu an Krebs – davon 258.000 Männer und 234.000 Frauen. Das zeigen die Zahlen des Zentrums für Krebsregisterdaten im Robert Koch-Institut. Für das Jahr 2020 sagen Fachleute einen absoluten Anstieg dieser sogenannten **Inzidenz** auf etwa 510.000 Krebsneuerkrankungen voraus.

Diese Zunahme ist vor allem der demografischen Entwicklung der Gesellschaft – sprich: der gegenwärtig beobachteten Überalterung – zuzuschreiben, da die Gefahr der Entstehung einer Tumorerkrankung mit dem Alter deutlich zunimmt. Wird die Krebsinzidenz hingegen für den Faktor „Alter“ korrigiert, so kommt es während der letzten Jahre sogar zu einem leichten Rückgang der (altersadaptierten) Rate an Krebsneuerkrankungen.

Davon abweichend nimmt die **Prävalenz**, also die Anzahl der tatsächlich zu einem bestimmten Zeitpunkt an Krebs erkrankten Personen, in Deutschland eher zu. Das erklärt sich dadurch, dass erfreulicherweise immer weniger Patienten an ihrer Krebsneuerkrankung sterben müssen und es durch neue Therapieverfahren oftmals gelingt, eine akut lebensbedrohliche Erkrankung zwar leider nicht unmittelbar zu heilen, aber doch häufig in eine chronische Verlaufsform überführen zu können.

Mehr Zahlen und Fakten zum Thema Krebs gibt es Internet unter:

www.krebsdaten.de

www.krebsinformationsdienst.de

www.med-klinik4.ukaachen.de

Personalisierte Krebstherapie für jedes Alter

Moderne Therapieform wird individuell auf jeden einzelnen Patienten zugeschnitten. Das CIO Aachen bietet bestmögliche Behandlung im Krebsverbund.

Pro Jahr erkranken in Deutschland fast 500.000 Menschen neu an Krebs. Krebs kann völlig unterschiedliche Ursachen haben, der Verlauf der Erkrankung variiert von Patient zu Patient stark. Die personalisierte Krebsmedizin ist ein neuer wegweisender Ansatz bei der Behandlung dieser Krankheit. Das Team um Univ.-Prof. Dr. med. Tim H. Brümmendorf, Leiter des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO Aachen) an der Uniklinik RWTH Aachen, bietet Patienten mit einer bösartigen Erkrankung eine fachübergreifende, interdisziplinäre und umfassende Versorgung.

Herr Prof. Brümmendorf, was genau versteht man unter dem Begriff „Personalisierte Krebsmedizin“?

Prof. Brümmendorf: Krebserkrankungen sind komplex und individuell verschieden. Personalisierte Krebsmedizin steht für individualisierte Behandlungen und Therapien, die gezielt den Bedürfnissen der einzelnen Patienten angepasst sind. Individuell insofern, als schon lange bekannt ist, dass gleiche Krankheiten bei verschiedenen Patienten sehr unterschiedlich verlaufen können. Das liegt zum einen daran, dass

aufgrund ihrer molekularen Verschiedenartigkeit nicht alle Tumorerkrankungen gleich auf eine Therapie reagieren, andererseits aber auch nicht alle Patienten zum Beispiel wegen Begleiterkrankungen für alle Therapieangebote geeignet sind, beziehungsweise diese annehmen möchten. Ziel der personalisierten Krebsmedizin ist, dass jede Patientin und jeder Patient zu jedem Zeitpunkt die auf ihre oder seine Erkrankungssituation bestmöglich abgestimmte, idealerweise molekular zielgerichtete Therapie erhält.

Bei welchen Krankheitsbildern werden solche molekulare zielgerichteten Therapien bereits angewendet?

Prof. Brümmendorf: Bei einigen Formen des Blutkrebses gibt es diese Therapiemöglichkeit schon seit vielen Jahren. Die zielgenaue Krebstherapie kam zunächst vor allem bei einer bestimmten Form des Blutkrebses, der Chronischen myeloischen Leukämie, kurz CML, mit großem Erfolg zum Einsatz. Die CML gehört zur Gruppe der sogenannten Myeloproliferativen Neoplasien, für deren Behandlung



Auch wenn das Risiko im Alter größer wird: Eine Krebserkrankung kann Menschen in jeder Lebensphase treffen. An der Uniklinik RWTH Aachen wird die Therapie auf jeden Patienten individuell zugeschnitten. Links: Univ.-Prof. Dr. med. Tim H. Brümmendorf, Leiter des Centrums für Integrierte Onkologie.

und Erforschung wird in Aachen eine besondere Schwerpunktsetzung haben. Auch bei Untergruppen anderer Krebserkrankungen wie Lymphdrüsenkrebs, Brustkrebs, Darmkrebs oder Lungenkrebs wird die molekular zielgerichtete Therapie zunehmend eingesetzt. Inwieweit die individuelle Erkrankung eines betroffenen Patienten dafür infrage kommt, muss häufig durch gezielte molekulare Diagnostik am Tumormaterial herausgefunden und dann in sogenannten Molekularen Tumorboards – also gemeinsamen Fallbesprechungen aller beteiligter Experten – entschieden werden. Um alles Wissen aktuell und zum größtmöglichen Nutzen des Patienten zu bündeln, benötigt man onkologische Kompetenzzentren wie das Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) und starke Partner. Deshalb haben wir uns im Jahre 2018 mit den benachbarten Unikliniken Köln, Bonn und Düsseldorf zum CIO ABCD zusammengeschlossen, damit das gemeinsame Wissen und die modernen, innovativen Therapieangebote an allen vier Standorten unseren Patienten

gleichermaßen zur Verfügung stehen.

In Ihrer Klinik gibt es auch eine spezielle Station für Stammzelltransplantation. Was hat es damit auf sich?

Prof. Brümmendorf: Patienten mit Bluterkrankungen betreut unser Expertenteam auf unserer Interdisziplinären Station für Stammzelltransplantation. Bei der allogenen Stammzelltransplantation wird das erkrankte Knochenmark durch Stammzellen und das Immunsystem eines gesunden Spenders ersetzt. Zusätzlich zum reinen Ersatz des erkrankten durch ein gesundes Spenderknochenmark wird hierbei ein immunologischer Effekt wirksam, der sich bei bösartigen Erkrankungen idealerweise gegen die verursachende Grunderkrankung richtet – wir transplantieren quasi eine zellbasierte Immuntherapie. In jüngster Zeit ist es zunehmend möglich, solche zellulären Immuntherapien passgenau individuell aus Zellen des betroffenen Patienten selber gentechnisch herzustellen oder bestimmte

Immunreaktionen des Patienten gegen seine Leukämie oder seine Krebserkrankung durch gezielte Aktivierung therapeutisch zu provozieren, ähnlich einer aktiven Impfung gegen den Tumor.

Was zeichnet das Krebszentrum CIO Aachen aus?

Prof. Brümmendorf: Wir sind davon überzeugt: Wer Krebs erfolgreich behandeln möchte, muss interdisziplinär arbeiten und sich mit allen Partnern in der Region vernetzen. Das Centrum für Integrierte Onkologie bietet den Patienten eine fachübergreifende, interdisziplinäre und umfassende Versorgung. Wichtig ist dabei die enge Absprache der verschiedenen Spezialisten bei Diagnostik, Therapie, Vor- und Nachsorge sowie im Hinblick auf Studien zur Erforschung von Tumorerkrankungen. Das CIO ABCD ist der einzige überregionale Verbund dieser Art in Deutschland und eines der 13 deutschen Onkologi-

schen Spitzenzentren, die von der Deutschen Krebshilfe (DKH) ausgezeichnet und gefördert werden. Vor allem die Patienten in der Region sollen von diesem Zusammenschluss profitieren, da er unser Spektrum an Therapieangeboten, insbesondere im Rahmen von klinischen Studien und bei seltenen Tumoren, an der Uniklinik RWTH Aachen zusätzlich erweitert. Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen stehen damit im CIO Aachen im Rahmen der interdisziplinären und Zweitmeinungs-Sprechstunden die größtmögliche Kompetenz und onkologische Erfahrung zur Verfügung. Und wenn wir einmal ein Angebot nicht in Aachen selber vorhalten, dann können wir im Sinne unserer Patienten an unsere kompetenten Partner im ABCD-Netzwerk verweisen.

CIO
Centrum für Integrierte Onkologie
Aachen Bonn Köln Düsseldorf

www.cio.ukaachen.de
Tel.: 0241 80-89679

Bleiben Sie gesund!

Wer sich fragt, welche Maßnahmen man ergreifen kann, um für sich oder die Familie das Risiko von Krebserkrankungen zu verringern, dem sei der „Europäische Kodex gegen den Krebs“ der Weltgesundheitsorganisation ans Herz gelegt.

Rauchen Sie nicht.

Verzichten Sie auf jeglichen Tabakkonsum.

Sorgen Sie für ein rauchfreies Zuhause.

Unterstützen Sie rauchfreie Arbeitsplätze.

Legen Sie Wert auf ein gesundes Körpergewicht.

Ernähren Sie sich gesund:

- Essen Sie häufig Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte, Obst und Gemüse.
- Schränken Sie Ihre Ernährung mit kalorienreichen Nahrungsmitteln ein (hoher Fett- oder Zuckergehalt) und vermeiden Sie zuckerhaltige Getränke.
- Vermeiden Sie industriell verarbeitetes oder rotes Fleisch und essen Sie keine oder wenig salzreiche Lebensmittel.

Reduzieren Sie Ihren Alkoholkonsum.

Der völlige Verzicht auf Alkohol ist noch besser für die Verringerung Ihres Krebsrisikos.

Vermeiden Sie zu viel Sonnenstrahlung,

insbesondere bei Kindern. Achten Sie auf ausreichenden Sonnenschutz. Gehen Sie nicht ins Solarium.

Schützen Sie sich am Arbeitsplatz vor krebserregenden Stoffen, indem Sie die Sicherheitsvorschriften Ihres Betriebs befolgen.

Finden Sie heraus, ob Sie in Ihrem Zuhause einer erhöhten Strahlenbelastung durch natürlich vorkommendes Radon ausgesetzt sind. Falls ja, ergreifen Sie Maßnahmen zur Senkung dieser hohen Radonwerte.

Sorgen Sie für regelmäßige Bewegung im Alltag. Verbringen Sie weniger Zeit im Sitzen.

Nehmen Sie an bestehenden Krebsfrüherkennungs- und Screening-Programmen teil (siehe Kasten links).

Für Frauen:

- Stillen senkt das Krebsrisiko bei Müttern. Falls möglich, stillen Sie Ihr Kind.
- Hormonersatztherapien erhöhen das Risiko für bestimmte Krebserkrankungen.
- Nehmen Sie Hormonersatztherapien möglichst wenig in Anspruch.

Sorgen Sie dafür, dass Ihre Kinder an Impfprogrammen teilnehmen gegen:

- Hepatitis B (Neugeborene)
- Humanes Papillomavirus (HPV)

Schätzungen zufolge werden etwa **40 Prozent** aller Krebserkrankungen durch Umweltfaktoren sowie Lebens- und Ernährungsgewohnheiten verursacht und sind damit **vermeidbar**.



HILFE BEI KREBS

Viele Menschen erleben eine Krebsdiagnose als einen heftigen Einschnitt in ihr Leben. Plötzlich scheint alles anders zu sein: der Alltag, die körperliche Leistungsfähigkeit, die eigenen Wertvorstellungen, Prioritäten und die Frage nach der Zukunft. In dieser Situation kann Unterstützung hilfreich sein: für Patienten, Angehörige und Freunde.

Hilfe zur Selbsthilfe

Für viele verschiedene Krebserkrankungen gibt es Selbsthilfegruppen. Patientinnen und Patienten können dort Menschen kennenlernen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden und sich durch wichtige Tipps, Informationen und gegenseitige Ermutigung unterstützen.

Weitere Informationen sind auf der „leben mit krebs“-Seite aufgeführt (www.lebenmitkrebs-aachen.de/de/links) oder über die deutsche Krebshilfe (www.krebshilfe.de) und über die Deutsche Leukämie- und Lymphomhilfe (www.leukaemihilfe.de) zu finden. Eine Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen in Aachen ist die Krebsberatungsstelle.

www.krebsberatungsstelle.de

Kosmetikseminare bei Krebs

Wer sich wohlfühlt, kann Therapien, Behandlungen und Untersuchungen – allgemein die Zeit, in der man von einer Krebserkrankung betroffen ist – mit mehr Kraft überstehen. Aus diesem Grund bietet die gemeinnützige Organisation DKMS LIFE das Programm „look good feel better!“ für Krebspatientinnen an. Insbesondere Frauen leiden besonders unter den äußeren Folgen einer Chemo- oder Strahlentherapie: Haar- und Augenbrauenverlust oder Hautirritationen zeichnen die Patientinnen. In kostenfreien Seminaren zum Thema Kosmetik, Haare und Kopfbedeckung erhalten die Teilnehmerinnen praktische Tipps, die dabei helfen, mit der Krankheit besser umzugehen. Dadurch sollen sich die betroffenen Frauen selbstsicherer und wohler fühlen und können neues Selbstwertgefühl erlangen. Die Seminare werden bundesweit angeboten. Regelmäßig finden Termine in der Region Aachen statt.

www.dkms-life.de

Familien-SCOUT

Für krebskranker Eltern und ihre minderjährigen Kinder gibt es ein spezielles Unterstützungsangebot in der Städteregion Aachen: Familien-SCOUT. Gegründet im März 2013 unter dem Namen *Brückenschlag*, ist der Familien-SCOUT ein Zusammenschluss vieler Leistungsträger, Krankenkassen, Aachener Institutionen und Personen und wurde auf Initiative des CIO und des Caritasverbands Aachen ins Leben gerufen. Die Initiative begleitet, informiert und berät betroffene Eltern und ihre Kinder auf ihrem Weg. Ziel ist es, für möglichst viel Sicherheit zu sorgen, bei der Etablierung stabiler Betreuungsstrukturen zu unterstützen und eine offene, vertrauensvolle Kommunikation innerhalb der Familie zu fördern. Seit 2018 wird die systematische und überregionale Weiterentwicklung dieses Angebots in Richtung Regelversorgung als Studie durch den Innovationsfonds gefördert.

www.familien scout.ukaachen.de

Patienten und Angehörige werden in der Regel vollkommen unvorbereitet von einer Krebserkrankung getroffen. Von einer Minute auf die andere ändert sich das ganze Leben und sie müssen sich irgendwie im medizinischen Dschungel zurechtfinden, aber auch mit ganz neuen Alltagsproblemen auseinandersetzen. Hier setzt die Initiative „leben mit krebs“ des Centriums für Integrierte Onkologie (CIO Aachen) an der Uniklinik RWTH Aachen an.

Die Initiative unterstützt Krebserkrankte und ihre Angehörigen bei der Bewältigung der Krankheit und macht ein niedrigschwelliges, interaktives und nachhaltiges Angebot zur Klärung von Fragen, die im klinischen Alltag manchmal zu

kurz kommen. Ziel ist es, den Betroffenen – über die rein medizinische Behandlung hinaus – Unterstützung bei der Bewältigung der Krebserkrankung anzubieten. „Wie Menschen ihre Erkrankung, ihre Situation als Angehöriger oder Freund meistern, ist sehr unterschiedlich und darf sehr unterschiedlich sein“, sagt Dr. med. Andrea Petermann-Meyer, Leiterin der Sektion Psychoonkologie an der Uniklinik RWTH Aachen (rundes Bild) und Mitinitiatorin der Initiative „leben mit krebs“. „Insofern finden Betroffene hier eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Formen von Unterstützung – angefangen bei Infos zu medizinischen Leis-



tungen über Beratungs- und Gesprächsangebote sowie körperorientierte Angebote und Hilfe zur Selbsthilfe bis hin zu Patienten-Tipps.

Dazu zählen auch viele Informationen zu allgemeinen Beratungsstellen, Sportangeboten, Gruppen für Patienten oder Angehörige, Anbietern von Hilfsmitteln und zu Adressen von Psychoonkologen und sonstigen Beratungs- und Unterstützungsangeboten in der Region.

Viele der Angebote werden auf der Homepage der Initiative genauer vorgestellt. Es ist jeweils ein Steckbrief mit Kontaktdaten hinterlegt, den sich Interessierte bei Bedarf ausdrucken

können. Herzstück der Initiative ist allerdings die gleichnamige Veranstaltungsreihe, die das CIO Aachen seit 2010 zwei Mal pro Jahr in der Uniklinik RWTH Aachen ausrichtet.

Hier werden Themen behandelt wie „Neue Therapiemöglichkeiten“, „Nebenwirkung und Spätfolgen der Krebsbehandlung“, „Angstbewältigung bei Krebs“, „Umgang mit finanziellen Verlusten durch Krebs“, „Richtige Ernährung bei Krebs“ oder „Herausforderungen in der Partnerschaft bei einer Krebserkrankung“.

Alle Informationen – auch zur nächsten Veranstaltungsreihe – finden Sie unter: www.lebenmitkrebs-aachen.de

Unterstützende Dienste der Uniklinik RWTH Aachen

Die Unterstützenden Dienste sind für Patientinnen und Patienten der Uniklinik RWTH Aachen ein kompetenter Ansprechpartner für alle nichtmedizinischen Fragen zu ihrer (Krebs-)Erkrankung. Sie setzen sich aus dem Case Management, der Aachener Klinikhilfe – besser bekannt als die „Grünen Damen und Herren“ –, dem Sozialdienst, einem psychoonkologischen Team sowie der evangelischen und katholischen Klinikseelsorge zusammen. Das Team steht Patienten und ihren Angehörigen in allen Belangen rund um ihre Krankheit mit Rat und Tat zur Seite.

www.ukaachen.de

